

Unser Arbeitsplatz bei der GMB

Wir sind Paul Arwid Kleinfeld und Anna Müller-Kirschbaum. Im August bzw. September 2020 starteten wir im Ingenieurbüro der GMB GmbH in Senftenberg in unser Arbeitsleben. Seither erhielten wir erste Einblicke und sammelten Erfahrung bei verschiedenen Projekten. Das wollen wir euch nicht vorenthalten.



Anna Müller-Kirschbaum im Spätsommer auf den Laßzinswiesen

Ich, Paul, komme aus dem schönen Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Dort konnte ich im Tröbitz/Domsdorfer-Revier an meinem ersten Projekt arbeiten. Das geplante Sanierungsvorhaben des RL 125 liegt zum Teil in einem Fauna-Flora-Habitatgebiet (FFH-Gebiet) und einem Vogelschutzgebiet (SPA-Gebiet). Diese Gebiete wurden für bestimmte Lebensräume und Arten ausgewiesen und sind durch europäisches Recht geschützt und von gemeinschaftlicher Bedeutung.

Meine Aufgabe war es zunächst, meine Kollegin Annika Becker bei der Kartierung von Reptilien und Biotopen zu begleiten. Dabei kartierte ich u.a. eine adulte¹⁾ und eine juvenile²⁾ Schlingnatter. Schlingnattern leben sehr versteckt und man sieht sie äußerst selten. Im Büro erarbeitete ich einen Artenschutzfachbeitrag (AFB), FFH-Verträglichkeitsprüfungen sowie einen Landschaftspflegerischen Begleitplan

(LBP). In diesen Berichten werden die Auswirkungen auf die Natur dargestellt, Maßnahmen zur Vermeidung oder zur Kompensation von Beeinträchtigungen festgelegt und bewertet, ob das Vorhaben ohne verbleibende erhebliche Beeinträchtigungen durchgeführt werden kann. Alle ermittelten Bestandsdaten und die abgeleiteten naturschutzfachlichen Maßnahmen stellte ich abschließend gemeinsam mit unserer technischen Mitarbeiterin Jutta Andel in Karten dar.

Weiterhin konnte ich als studierter Hydrobiologe im September die Makrozoobenthos-Probenahmen³⁾ inklusive Artbestimmung in der Lausitzer Neiße durchführen, bei der Anlage von Zauneidechsenhabitaten helfen, Zauneidechsen umsetzen und bei unserer ersten Ameisenumsiedelung mitwirken.

Nun freue ich mich auf die Arbeit in unserer neuen Arbeitsgruppe Umweltplanung/Naturschutz, in der wir in Zukunft auch das Portfolio der GMB erweitern wollen. Besonders gespannt bin ich auf neue Aufgaben im Bereich der Hydrobiologie, der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) und der Renaturierung von Fließgewässern. Und nun zu mir: Ich bin Anna und habe neben den Aufgaben im Bereich der Umweltplanung/Naturschutz vor allem Kathrin Salomons Tätigkeiten in der Wasserwirtschaft vertretungsweise übernommen.



Paul Arwid Kleinfeld beim Umsetzen von Zauneidechsen (im RL 124) im Einsatz

Eine meiner Aufgaben in der Wasserwirtschaft ist das Wassermanagement auf den Laßzinswiesen. Dabei ist die Arbeit vor Ort ebenso wichtig wie im Büro. Ins Leben gerufen wurde das Projekt, um den nachhaltigen Erhalt der Wiesenflächen am Rande des Tagebaus Jänschwalde zu sichern und mit einer bedarfsgerechten Wasserversorgung insbesondere den naturschutzfachlichen Anforderungen und der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung gerecht zu werden. Hierzu wird Wasser aus dem Vorfluter Malxe über ein Grabensystem und Wasser aus dem Kraftwerk Jänschwalde über Brunneninfiltration in das Gebiet geleitet und gestaut. Das Management sorgt für den Erhalt von Biotopen, für eine optimale landwirtschaftliche Bewässerung oder die Vernässung von Wiesenflächen. Besonders im Frühjahr spielt letzteres eine wichtige Rolle für seltene Vogelarten, die auf den Flächen brüten und dort Schutz finden. Ebenso wichtig ist das Wasser für den Erhalt von Torfböden, die das ganze Jahr überstaut sein müssen und so einen wertvollen CO₂-Speicher darstellen.

Bei Befahrungen treffe ich mich mit dortigen Akteuren, wie dem Gewässerverband, den Ornithologen, den Landwirten oder unserem Auftraggeber, den Kollegen von LE-B, und kontrolliere die Stauhöhen sowie die allgemeine Gewässersituation im Gebiet.

Das Beste an meinen Aufgaben ist die Abwechslung. Es gibt viele Faktoren wie z. B. Biber, die ihre Dämme zu gerne in den Gräben bauen, oder die Wettersituation, die das Wassermanagement beeinflussen und somit unglaublich spannend machen. So entstehen immer wieder kleine Herausforderungen, die zu meistern sind. Ganz besonders schätze ich auch die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen und den Akteuren vor Ort. Eine gute Kommunikation und Abstimmung ist für den Erfolg des Projektes ausgesprochen wichtig, um so das beste Ergebnis für den Naturschutz und die Landwirtschaft erzielen zu können.

Anna Müller-Kirschbaum & Paul Arwid Kleinfeld ●

¹⁾ ausgewachsenes Tier // ²⁾ Jungtier // ³⁾ Kleinstlebewesen, die mit bloßem Auge noch zu erkennen sind und im Wasser bzw. dem Gewässergrund leben (z. B. Insektenlarven)

Der Cottbuser Ostsee – Kapitel 17



Aller guten Dinge sind DREI...?!

Sehr geehrte Mitarbeiter,
im kommenden Mai wird unsere GMB nun 26 Jahre bestehen. Als wir uns im vergangenen Jahr pandemiebedingt und schweren Herzens entscheiden mussten, das in der Planung schon weit vorangekommene Mitarbeiterfest anlässlich unseres 25. Geburtstages abzusagen, wusste keiner, wie sich das alles mit diesem Virus weiter entwickelt. Wir haben uns damals entschieden, das Ganze um genau ein Jahr zu schieben und das Fest, so wie ursprünglich geplant, nur unter dem Motto „25+1 Jahre GMB“ Ende Mai 2021 nachzuholen. Auf viele Mitarbeiteranfragen im letzten Jahr habe ich immer sinngemäß geantwortet:

„Wenn wir in einem Jahr dieses Event wegen Corona immer noch nicht durchführen können, dann haben wir in Deutschland ein ganz anderes Problem, als das, dass GMB kein Mitarbeiterfest feiern kann“.

Nun ist dieser Fall eingetreten, das Virus hat uns weiter im Würgegriff, mit all den bekannten und gravierenden wirtschaftlichen, aber auch persönlichen Einschränkungen. Viele, insbesondere kleinere Unternehmen, werden diese Krise voraussichtlich nicht überleben. Da helfen auch staatliche Hilfen nur sehr bedingt, ganz unabhängig von der Frage, wo dieses Geld eigentlich herkommt und wer diese Schulden mal zurückzahlen soll! Auch der Energiemarkt ist gehörig ins Wanken geraten und die Auswirkungen auf die gesamte LEAG-Gruppe sind unübersehbar.

Aber zurück zur GMB:

Wie die heutige Überschrift erahnen lässt, geben wir noch nicht auf! Wir nehmen ein letztes Mal Anlauf und planen für den 24.09.2021 einen neuen Versuch. In wünsche uns allen, dass wir bis dahin „die Lage“ im Griff haben und dass es möglich ist, mit ca. 300 Menschen an einem Ort das zu genießen, was wir uns wohl verdient haben. In dieser Hoffnung verbleibe ich wie immer ...

Mit einem herzlichen Glückauf!



Bärenbrücker Bucht

In den Cottbuser Ostsee kommt nun endlich Bewegung hinein. Nach einer monatelangen „Durststrecke“ fließt das Spreewasser seit Ende des vergangenen Jahres wieder in den See. Dabei hat uns der Winter einerseits in die Karten gespielt, zum anderen aber auch ausgebremst. Die Niederschläge und Schneefälle der vergangenen Wochen sorgten für einen ausgewogenen Wasserhaushalt in den Zuflüssen von denen auch wir etwas abzweigen durften. Allerdings kam es durch die Frostperiode zur Eisbildung an den Wehranlagen, was wiederum zu einer temporären Unterbrechung der Flutung führte. Mit den frühlinghaften Temperaturen ist dieses Hindernis Geschichte und wir leiten jetzt kontinuierlich das Wasser in den Ostsee. Durch die Flutungszentrale Lausitz werden uns dazu wöchentliche Vorgaben zur Einleitmenge gegeben, welche zwischen 0,5 und 3,0 Kubikmeter pro Sekunde schwanken. Damit stieg der Wasserspiegel in diesem Jahr bereits um rund zweieinhalb Meter an, was auch jetzt in der Bärenbrücker Bucht sichtbar ist. Für die Gewährleistung einer dauerhaft hohen Einleitmenge sind aber noch einige technische Verbesserungen an den Anlagenteilen erforderlich. Dies betrifft zum einen die Durchlässigkeit des Fischeschonrechens und zum anderen die Erhöhung der Wirksamkeit der Rechenreinigungsanlage. Daran wird derzeit in Abstimmung mit den Herstellerfirmen und den Behörden mit Hochdruck gearbeitet. Die Flutung ist natürlich die wichtigste Hauptaufgabe unserer Tätigkeit, aber nicht die einzige Maßnahme, die im Tagebau Cottbus-Nord realisiert wird. So liegt derzeit der Schwerpunkt in der Herstellung der

Baufreiheit für die weitere Gestaltung der Uferbereiche im Nordteil des Ostsee. Dazu werden umfangreiche Um- und Rückbauarbeiten an den Anlagen der Filterbrunnenentwässerung realisiert. Weiterhin wurden Holzungsarbeiten bis Ende Februar durchgeführt und das Holz beräumt. Anschließend wird das Baufeld noch auf Eisen- und Kampfmittelfreiheit untersucht, bevor die Archäologen ans Werk gehen können. Nach Abschluss dieser Untersuchungen beginnen dann die Erdbauarbeiten zur Uferabflachung in mehreren Bauabschnitten. Die genannten Maßnahmen wurden alle durch das Bergamt in den Ergänzungen zum Abschlussbetriebsplan zugelassen. Ein weiteres anspruchsvolles Projekt ist der Rückbau des Grubenwasserableiter 2 im Süden des Tagebaus. Dieser Ableiter besteht aus einem ca. 1.500 Meter langen Betongerinne mit U-Profilen. Diese Betonteile sind auszubauen und der Graben teilweise geländegleich aufzufüllen. Bevor aber die Bauarbeiten beginnen können, ist eine ökologische Baufelduntersuchung erforderlich. Im Ergebnis dessen könnten sich noch zusätzliche Vermeidungsmaßnahmen ergeben, welche den zeitlichen Bauablauf beeinflussen können. Für die Vorbereitung und Durchführung dieses Projektes sind auch intensive Abstimmungen mit der LMBV notwendig. Mit den genannten und vielen weiteren Projekten sind wir mit der Umsetzung des Auslaufkonzeptes auf einem guten Weg. Bis der Cottbuser Ostsee zu einer touristischen Attraktion wird, gibt es noch reichlich zu tun und muss noch eine Menge Spreewasser in den See fließen.

Ulrich Domko ●

Willkommen bei der GMB – Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

An dieser Stelle informiert „Dialog“ über neu eingestellte Mitarbeiter des Unternehmens.

GMB GmbH
VERTRAULICH

Schade, dass Sie uns verlassen...

Verabschiedung von langjährigen Mitarbeitern

Wir sagen DANKE für die geleistete Arbeit und wünschen für den folgenden Lebensabschnitt Gesundheit, Glück und viel Freude bei der Eroberung neuer Horizonte:

- | | | | |
|------------------------------------|------------|-----------------------------------|------------|
| • Udo Salaw (GGB2.1) | 31.01.2021 | • Waldemar Krautz (GGB1.1) | 31.03.2021 |
| • Dietmar Reck (GGB2.1) | 31.01.2021 | • Anna Kiontke (GSB.2) | 31.03.2021 |
| • Bernd Wasser (GIV) | 31.01.2021 | • Sieglinde Keba (GIG3) | 31.03.2021 |
| • Hans-Joachim Bohla (GPV1) | 31.01.2021 | • Regina Tscherner (GIG2) | 31.03.2021 |
| • Klaudia Zieschang (GC.E) | 28.02.2021 | | |

Idee des Jahres



Gesicherter Spaten

Manche erinnern sich vielleicht noch an den Begriff des „Neuererwesens“. Auch wenn wir heute vom Ideenmanagement reden, so gibt es durchaus einige Parallelen. Es geht im Grunde darum, mit Vorschlägen der Mitarbeiter die Betriebsabläufe zu verbessern oder die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz zu erhöhen.

Das Ideenmanagement ist seit Jahren integraler Bestandteil der GMB.

Viele Ideen zu Verbesserungen wurden in den letzten Jahren eingereicht. Zu diesen zählten Vorschläge mit errechenbarem, aber auch nicht errechenbarem Nutzen bei deren Umsetzung. In allen Fällen wurden die eingereichten Vorschläge gewürdigt.

Ausgehend davon und unabhängig vom laufenden Wettbewerb der LEAG im Monat März „Sicher auf allen Wegen“, bei dem sich auch die Mitarbeiter der GMB ausdrücklich einbringen können, wird die GMB in diesem Jahr die „Idee des Jahres“ küren. Dabei sind Vorschläge zur Optimierung von betrieblichen Prozessen den Ideen zur Reduzierung bzw. Vermeidung von Gefährdungen gleich-



Rückfahrkamera mit Monitor

gestellt. Die Ideen müssen den Prämissen der Konzernbetriebsvereinbarung zum Ideenmanagement (siehe LEAG-Intranet) entsprechen. Die Auszeichnung der „Idee des Jahres“ sowie der nächsten zwei Platzierten wird im IV. Quartal 2021 erfolgen. Die Prämierung erfolgt unabhängig von bereits erfolgten Vergütungen. Ich möchte daher alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermutigen, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Klaus-Peter Lehmann,
Fachkraft für Arbeitssicherheit ●

Blickwinkel

Liebe Kollegen, die Reize der Schwarzweißfotografie sind ungebrochen: Der Verzicht auf Farbe reduziert das Foto auf das Wesentliche, verstärkt mitunter die Bildaussage und verleiht der Fotografie etwas Zeitloses.

Für unseren nächsten GMB-Fotokalender 2022 starten wir daher den Wettbewerb „Faszinierende Schwarzweißfotografie – Mein Arbeitsplatz in einem anderen Licht“.

Fotos können ab **07.06.2021 und bis 27.08.2021** unter der entsprechenden Kachel im GMB-Intranet unter http://sagmb-sp4531/sites/gmb/_layouts/15/start.aspx#/SitePages/Homepage.aspx eingereicht werden. Dort werden zeitgleich auch die Einreichungsbedingungen abgebildet.

Zeigt uns Eure besten Bilder, die die Faszination der Schwarzweißfotografie sichtbar machen.

Anke Klein ●



Urlaubslust oder „die neue Bescheidenheit“



Viele Urlaubsträume sind seit Beginn der Pandemie schon geplatzt, viele Urlaubsregionen sind zu Corona-Risikogebieten erklärt worden. Nun stehen die Planungen für die Sommerferien vor der Tür, und die werden wohl eher in Deutschland stattfinden. Urlaubsfrust statt Urlaubslust? Wer flexibel

und offen ist, der verbringt unter diesen Umständen schöne Ferien vor der eigenen Haustür.

Lassen Sie uns an Ihren Ideen gegen die Langeweile im Lockdown teilhaben und senden Sie uns Fotos Ihres „Alternativurlaubs“ zu Pandemiezeiten. Wir freuen uns auf Fotos von Balkonien, vom Yoga Zuhause, vom Puzzeln, Streichen, Gestalten, Kochen, Stricken, Instrument lernen, Hunde aus dem Tierheim ausführen, vom Ausflug in den Zoo, vom Ausflug mit dem Boot, mit dem Rad, vom Erkunden der eigenen Stadt, von der Eröffnung der Grillsaison...

Die Ausstellung erfolgt ab Herbst 2021 auf den Fluren unserer Geschäftsräume in Senf-

tenberg. Eine Jury trifft die Entscheidung über auszustellende und zu prämierende Fotos.

Wir bitten, max. 5 Bilddateien mit möglichst hoher Auflösung bis zum 31. August 2021 per E-Mail an anke.klein@gmbgmbh.de einzureichen.

Übrigens: wenn gar nichts mehr hilft ...

... dann lassen Sie die Langeweile doch einfach mal zu! Ehe Sie sich versehen, stecken Sie wieder mitten im stressigen Alltag. Genießen Sie die Ruhe und gönnen Sie sich diese Auszeit ganz bewusst, statt immer nach Beschäftigung zu suchen.

Anke Klein ●

Bonus für sicheres Arbeiten und gesund bleiben

Vor 10 Jahren wurde zwischen der Geschäftsführung und dem Betriebsrat eine Vereinbarung zu einem erfolgsabhängigen Bonussystem zur Erhöhung der Arbeitssicherheit und als Würdigung der Unfallfreiheit abgeschlossen.

Dabei wird unterschieden zwischen dem Jahresbonus auf Basis der Einhaltung bzw. Unterschreitung einer vereinbarten Unfallhäufigkeitsquote – (LTIF) und dem Monatsbonus, der von Schadensereignissen oder Unfällen mit Ausfallzeit beeinflusst wird. Die Beträge werden jährlich und alleinig durch den Arbeitgeber für jeden Mitarbeiter in seine Altersvorsorge eingezahlt.

Weitere Details sind der entsprechenden Betriebsvereinbarung (abrufbar im Dokumentenmanagementsystem oder über den unmittelbaren Vorgesetzten) zu entnehmen. In diesem Jahr beträgt der für den LTIF zulässige Höchstwert 1,7. Das bedeutet bei der Mitarbeiterzahl der GMB, dass es max. 1 Arbeitsunfall mit einer Ausfallzeit von mehr als 3 Tagen geben darf, da sich dieser Wert aus der Anzahl von Unfällen je einer Million verfahrenen Arbeitsstunden ermittelt. Einen solchen Unfall gab es jedoch bereits am 15.01.2021. Jetzt gilt es alles daranzusetzen, dass sich keine weiteren Unfälle ereignen.

Da Arbeitsschutz und Gesundheitsvorsorge unmittelbar miteinander verbunden sind, wird die GMB in diesem Jahr zu einer eigenen Kampagne „Gesund Bleiben“ aufrufen. Dabei werden Aktivitäten gewürdigt, die dem Erhalt bzw. der Stärkung der Gesundheit des Mitarbeiters dienen. Dazu zählen beispielsweise ein Fahrradwettbewerb im II. und III. Quartal oder ein Teilnahmebonus an gesundheitsfördernden Maßnahmen, aber auch die Teilnahme an den Impfkampagnen (Zecken, Corona, Grippe).

Klaus-Peter Lehmann,
Fachkraft für Arbeitssicherheit ●

Gemeinsam Gutes tun

Seit vielen Jahren unterstützt die GMB Institutionen, Organisationen und Vereine. Im vergangenen Jahr kamen dabei rund 23.000 Euro den verschiedensten Vereinen und Einrichtungen zugute.

Wir unterstützten u. a.:

- Vereine der Kinder- und Jugendarbeit wie die Stiftung „Hilfe für Familien in Not“ Potsdam, das SOS Kinderdorf, das Ronald Mc Donald Haus Cottbus, die Kinderhilfe e.V. Berlin, das Johanniter-Kinderhospiz Burg, das Kinderheim Drochow und das Kinder- und Jugendheim Spremberg
- Hochschulen wie die TU Freiberg und die btu Cottbus

- Sportvereine wie den FSV Brieske, den RK Endspurt Cottbus, den RfV Wiednitz e.V., den FC Energie Cottbus, die Lausitzer Füchse e.V. in Weißwasser und die TSG Kraftwerk Boxberg
- Tiereinrichtungen, z. B. den Tierpark Cottbus oder den Zoo in Hoyerswerda
- und andere Einrichtungen und Vereine wie den Kultur- und Traditionsverein Torno e.V., den Förderverein Cottbuser Ostsee, den Findlingspark Nochten, die „Neue Bühne“ Senftenberg sowie die DKMS gGmbH, Köln

Ende 2020 haben wir uns aufgrund der vielen pandemiebedingt ausgefallenen Veranstaltungen entschlossen, einen Teil



der dafür vorgesehenen Gelder einem guten Zweck zuzuführen. Die Vorschläge hierfür kamen aus Ihren Reihen.

Diesen eingeschlagenen Weg möchten wir auch in diesem Jahr im Rahmen unserer Möglichkeiten fortsetzen, denn wir wissen, dass Sie, liebe Mitarbeiter, sich trotz aller widrigen Umstände ebenfalls gemeinnützig und unterstützend für Ihre Herzensprojekte engagieren.

Vielen Dank dafür!

Anke Klein ●

Batterien und Akkus vs. Umwelt- und Arbeitsschutz



Das Kreislaufwirtschaftsgesetz ist eindeutig: Batterien und Akkus gelten als gefährliche Abfälle und dürfen nicht im Restmüll entsorgt werden! Sie enthalten Wertstoffe, die recycelt werden können – wie Zink, Eisen, Aluminium, Lithium und Silber – nur eben auch gesundheits- und umweltgefährdende Stoffe – wie Quecksilber, Cadmium und Blei.

Batterien haben zudem eine sehr schlechte Energiebilanz. Sie benötigen bei der Herstellung 40- bis 500-mal mehr Energie, als sie nachher abgeben können. Akkus schneiden durch häufiges Aufladen besser ab. Daher sollten Batterien auch nur dann eingesetzt werden, wenn keine mechanischen oder netzabhängigen Alternativen vorhanden sind. Das spart nicht nur Geld, sondern schont auch die Umwelt.

Dass Batterien auf keinen Fall in den Restmüll gehören, sollte jedem bekannt sein. Trotzdem – mehr als die Hälfte alter und verbrauchter Batterien landet eben nicht im Recycling. Grundsätzlich macht gerade bei Batterien das Wiedereinbringen von Rohstoffen in den Wirtschaftskreislauf Sinn. Am Batterie-Recycling sind besonders die großen Mengen an Eisen, Zink, Mangan und Nickel interessant. Der klassische Verwertungsweg für diesen Zweck, für die stoffliche Verwertung, ist der Hochofen um dort Roheisen, Zink-Konzentrat und Schlacke zu erzeugen.

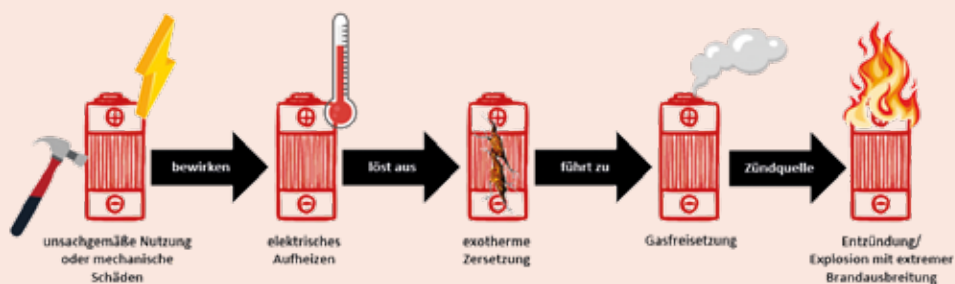
Eine Altbatterie-Ressource wäre auch das giftige Quecksilber. Es ist zwar nicht mehr in vielen Batterien enthalten, aber es kommt vor. Und auch das Schwermetall Quecksilber kann im Recycling zurückgewonnen werden. Aber eben nicht, wenn die Batterien im Hausmüll landen und verbrannt werden. Diese Quecksilberrückstände bleiben dann bei der Verbrennung in der Rauchgasanlage und das ist natürlich nicht so günstig.

Etwa 1,5 Milliarden Batterien und Akkus sind in Deutschland in Umlauf. Tendenz

steigend. Auch wenn die Energiebilanz bei beiden schlecht ist. Letztlich ist Batteriestrom sogar 300 Mal teurer als Strom aus der Steckdose, hat das Umweltbundesamt (UBA) errechnet. Aber Batterien sind nützlich und praktisch. Und wir horten alte, abgelaufene Batterien auch gerne zuhause in der Schublade oder in einer Schachtel. Die Aufbewahrung – speziell von Lithium-Batterien – ist aber nicht ohne. Denn Lithium Batterien können sich selbst entzünden – und genau hier ist das Problem!

Lithium-Ionen-Akkus werden im gewerblichen Gebrauch in vielen verschiedenen Produkten und Anlagen eingesetzt. Das Spektrum reicht z. B. von Mobiltelefonen, Computern und mobilen Werkzeugen/Maschinen über Flurförderzeuge bis hin zu Lithium-Ionen-Großspeichern in Containern oder anderen baulichen Anlagen.

Ein Lithium-Ionen-Akkubrand kann viele Ursachen haben und ist im kompletten Lebenszyklus eines Energiespeichers vorstellbar:



Lithium-Ionen-Akkus und die darin befindlichen Zellen sind mittlerweile durch mehrere Sicherheitseinrichtungen geschützt und lassen sich sicher betreiben. Sollte sich eine Zelle z. B. durch Wärme, Überladung oder mechanische Beschädigung zersetzen oder thermisch durchgehen, entstehen an der Oberfläche der Zelle Temperaturen bis zu 800 °C. Die Zelle platzt und bläst ihren Inhalt unter Überdruck nach außen ab. Dieser „Nebel“ kann sich entzünden und damit eine Stichflamme verursachen. Der Nebel ist als entzündbar, giftig und ätzend anzusehen. Er kann auf der Hautoberfläche

zu Verätzungen führen. Nicht nur die freiwerdenden Gefahrstoffe können bei einem Lithium-Ionen-Akkubrand die anwesenden Personen gefährden. Darüber hinaus ist z. B. auch mit Splitterwirkung durch evtl. umherfliegende Teile sowie Hitze-/Flammeneinwirkung durch Sekundärbrände und elektrischen Gefährdungen zu rechnen.

Jeder Anwendungsbereich von Lithium-Ionen-Akkus hat seine spezifischen Anforderungen hinsichtlich der Vermeidung von Bränden. Insbesondere bei Arbeiten an defekten Lithium-Ionen-Akkus, beim Transport, beim Aufladen sowie beim Recyceln als auch bei der Entsorgung bestehen besondere Schutzanforderungen. Die für den jeweiligen Einzelfall passende Schutzmaßnahmen ist daher vom Unternehmen anhand der Gefährdungsbeurteilung festzulegen und von jedem Mitarbeiter umzusetzen.

Daher gilt die Beachtung der gängigen Gefährdungsbeurteilungen der GMB für uns alle – insbesondere sind aber folgende Punkte zu beachten:

- Vor der Lagerung müssen die Batteriepole abgeklebt sein, damit Kurzschlüsse vermieden werden.
- Zur Lagerung und zum Transport der Batterien müssen zugelassene Behälter inkl. richtiger Beschriftung eingesetzt werden.
- Akkus und Batterien werden grundsätzlich dem Recycling und niemals dem Restmüll zugeführt.

Thomas Scholze ●

Hängereinsatz zur Ameisenumsiedlung

Die Aufgaben des Umweltbereiches im Ingenieurbüro entwickeln sich beständig weiter. Im Frühjahr 2019 nahmen zwei Mitarbeiterinnen an einer Weiterbildung in Theorie und Praxis zum zertifizierten Ameisenheger in der Sächsischen Schweiz teil. Dieses Zertifikat berechtigt zur Umsiedlung von Nestern der nach Bundesartenschutzverordnung in Deutschland geschützten hügelbauenden Waldameisenarten. Dazu gehören in Brandenburg drei Arten: die Kahlrückige, die Rote und die Wiesen-Waldameise. Insgesamt gibt es in Deutschland ca. 80 Ameisenarten.

Die Hügel dieser Waldameisen befinden sich in Misch- & Nadel-Wäldern, je nach Art an sonnigen Waldrändern oder auf Waldschneisen. Der oberirdische Nestteil besteht meist aus Kiefern- oder Fichtennadeln. Das Nest reicht jedoch tief ins Erdreich hinein, wo sich Kammern mit verschiedenen Funktionen befinden: für Königinnen, Eier, Larven, Puppen, Abfall, etc. Als Nestkern, in dem die Königinnen vor Fressfeinden geschützt sind, nutzen die Kahlrückige und die Rote Waldameise gern Totholz oder Baumstubben. Die Wiesen-Waldameise hingegen baut ihre verzweigten unauffälligen Nester mit geringer Abdeckung meist ausschließlich in sandigen Boden.



Nestmaterial mit Ameisen und Puppen

Das Leben der Ameisen ist vergleichbar mit dem der Bienen: die Königin ist für das Legen der Eier zuständig, die männlichen Drohnen sterben nach dem Paarungsflug und die Arbeiterinnen können sich nicht fortpflanzen. Die Arbeiterinnen übernehmen, je nach Lebensalter, verschiedene Aufgaben: Zuerst im geschützten Innendienst (z. B. Brutpflege von Eiern, Larven und Puppen), später werden sie im gefährlichen Außendienst (z. B. Straßenbau, Beschaffung von Nestbaumaterial, Melken von Blattläusen) eingesetzt. Anders als bei Bienen können in einem Nest bis zu hundert Königinnen leben, neu angelegte Nester bleiben oft mit dem Mutternest verbunden (Koloniebildung).

Warum sind die Hügelbauenden Waldameisen geschützt?

Hierfür gibt es mehrere Gründe. Zum einen sind sie ein wichtiger Faktor für die Gesundheit des Waldes: Waldameisen ernähren sich bevorzugt von den zuckerhaltigen Ausscheidungen der Blattläuse – sie sind „Blattlausfarmer“. Sie schützen die Blattläuse vor Fressfeinden und Nahrungskonkurrenten, zudem können sie die massenhafte Ausbreitung von Forstschädlingen wie Raupen verhindern, indem sie diese auf ihre Speisekarte setzen. Zum anderen sind Ameisennester sehr langlebig. Eine Königin kann ein Alter von bis zu 20 Jahren erreichen. Bei gleichbleibenden Standortbedingungen kann ein Nest mehrere Jahrzehnte bestehen. Die Tiere reagieren jedoch empfindlich auf Veränderungen wie z. B. Beschattung oder Freistellung durch die forstliche Bewirtschaftung, was zur Aufgabe eines Nestes führen kann. Drittens wurden Nester jahrzehntelang von Menschen gezielt geplündert, um die großen Puppen aus dem oberen Nestteil als Futter für Terrarien- und Vogelliebhaber zu verkaufen. Dadurch ist der Bestand dieser Arten stark zurückgegangen. Daher werden in einem Baufeld vorhandene Nester durch zertifizierte Ameisenheger in ungefährdete Bereiche umgesiedelt. Dabei sind folgende Schritte notwendig: Bestimmung der Art zur Klärung der Lebensraumsprüche, Suche eines Ersatzlebensraumes in Abstimmung mit Auftraggeber und Flächeneigentümer, Stellen eines Ausnahmeantrages, Umsiedlung des Volkes und Nachsorge.

Umsiedlung – ein Erfahrungsbericht

Zunächst war die Anschaffung der erforderlichen Ausrüstung zu organisieren. Dazu gehörte neben Alltagsgegenständen wie Schaufel, Handfeger, Handschuhen und Papiersäcken auch ein Anhänger zum Transport der sensiblen Fracht. Denn das aufgenommene Nestmaterial einschließlich der Tiere muss auf mehrere Papiersäcke verteilt werden, um es möglichst locker zu transportieren. Ansonsten vergiften sich die Ameisen mit ihrer bei Panik versprühten Ameisensäure selbst oder werden durch zu hohe Auflast zerdrückt.

Aber von vorn:

Durch die Mithilfe bei einer Umsiedlungsaktion eines Nachauftragnehmers konnten wir bereits Erfahrung sammeln – hier waren starker Körpereinsatz und Ausdauer bei der Bergung eines besiedelten Baumstubbens erforderlich. Unsere erste eigene Umsiedlung mit Hängereinsatz stellte uns aufgrund



Ameisenheger im Einsatz

des Ausmaßes der Kolonie vor andere Herausforderungen. Aufgabe war es, fünf Nester der Wiesen-Waldameise umzusiedeln. Beginn war sehr früh am Morgen, als sich der Großteil der Tiere aufgrund niedrigerer Temperaturen noch im Nest befand. Wir schaufelten zunächst Nestmaterial, Ameisen und Puppen aus dem größten der Nester in große Papiersäcke, die beschriftet und auf den Hänger geladen wurden. Mit steigendem Sonnenstand arbeiteten wir parallel an mehreren Nestern. Die gefundenen Königinnen wurden in separaten Behältern aufbewahrt, um sie vor Schaden zu bewahren, da sie notwendig für den Fortbestand des Volkes sind. Nach einigen Stunden war der Hänger voll beladen und so fuhren wir zu dem abgestimmten Ersatzstandort. Dieser sollte möglichst gleiche Bedingungen (Bodenbeschaffenheit, Sonnenexposition, Baumarten) aufweisen wie der Ursprungsstandort. Die Ansiedlung der Nester umfasste das Ausheben kleiner Gruben, in bzw. um welche der Inhalt der Säcke in umgekehrter Reihenfolge zur Entnahme wieder eingebracht wurde, um die ursprüngliche Schichtung der Nester möglichst wiederherzustellen. Weiterhin wurde ergänzendes Nistmaterial (Kiefernadeln) sowie Zucker als Starthilfe für die nächsten Tage ausgelegt (damit sich die Tiere vorrangig auf den Nestbau konzentrieren können und vorerst keine neuen Futterquellen suchen müssen). Erst dann konnten wir uns von Handschuhen und langärmeligen Oberteilen, die wir trotz der Hitze zum Schutz vor hereinkrabbelnden Ameisen trugen, befreien. Schon während unserer Arbeit konnte man in dem Gewusel bereits ein System entdecken – im ausgebrachten Nestmaterial wurden Gänge angelegt, Eier sowie Puppen in Sicherheit, also unter Grasbüschel oder in Gänge, getragen und verschüttete Ameisen befreit. Eine Umsiedlung ist also in jedem Fall aufwendig!

Jessica Weiske, Karin Kempe &
Paul Arwid Kleinfeld ●

Informationen zum Jahresabschluss 2020 und ein herzliches Dankeschön!

Am 02.03.2021 fand gemeinsam mit den Wirtschaftsprüfern von Deloitte das Schlussgespräch zum Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2020 statt. Die Wirtschaftsprüfer haben in Bezug auf die Buchführungspflichten die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses festgestellt und mit einem „uneingeschränkten Bestätigungsvermerk“ versehen. Im Geschäftsjahr erreichte die GMB aus dem operativen Geschäftsbetrieb in 2020 ein Ergebnis mit einem **Betrag von knapp 1,2 Mio. €**. Das ist mit Blick auf den absoluten Betrag natürlich noch immer ein ordentliches Ergebnis. Allerdings müssen wir beim Blick auf unseren Plan für das Jahr 2020 und auch im Vergleich zum Vorjahresergebnis konstatieren, dass wir sowohl unser gestecktes Ziel für 2020 als auch das Vorjahresergebnis verfehlt haben. Viele werden sich nun fragen, woran liegt das? Um es gleich vorwegzunehmen – es lag nicht an Ihnen sehr geehrte Mitarbeiter. Sie haben erneut

eine immense Einsatzbereitschaft und hohe Motivation gezeigt. Vielen herzlichen Dank dafür! Im Wesentlichen haben externe, und damit durch uns kaum beeinflussbare Faktoren zu der Ergebnisverschlechterung geführt. Zu nennen sind zum einen der Sicherheitsbetrieb im Tagebau Jänschwalde zu Beginn des Jahres 2020, welcher insbesondere die Auslastungssituation im Geschäftsfeld Rüteldruckverdichtung negativ beeinflusste. Zum anderen hinterließ die Corona-Pandemie ihre Spuren auch in der Auslastung unserer Kapazitäten. So wurden beispielsweise unsere Gleisbauleistungen in den Quartalen 2 und 3 seitens LEAG kaum noch nachgefragt und auch der Bedarf an Kiesklebefiltern in den LEAG-Tagebauen war niedriger als ursprünglich erwartet. Darüber hinaus lief das BMHKW Sellessen in diesem Jahr nicht wie gewohnt, so dass wir in diesem Geschäftsfeld ebenfalls niedrigere Einnahmen zu verzeichnen hatten. Glücklicherweise gab es in

2020 auch positive Entwicklungen, welche den Ergebnismrückgang zumindest teilweise abfederten. So bescherten uns die Übernahme der Betriebsführung des GTKW in Ahrensfelde und eine verstärkte Gipsrückholung von den Depots in Jänschwalde und Nochten positive Ergebnisbeiträge. Wie im Vorjahr werden Sie, unsere Mitarbeiter, wieder direkt am GMB-Ergebnis beteiligt. Auch wenn diese Ergebnisbeteiligung aufgrund des niedrigeren Ergebnisses im Vergleich zum Vorjahres geringer ausfallen muss. Die ergebnisabhängige Vergütung wird mit dem April-Gehalt ausgezahlt werden. Für 2021 haben wir uns wieder eine Steigerung des Ergebnisses vorgenommen. Hierfür benötigen wir erneut Ihre tatkräftige Unterstützung, insbesondere auch vor dem Hintergrund der für Bergbau und Energiewirtschaft aktuell nicht gerade leichten Rahmenbedingungen.

Jens Zschaler, Thomas Kupsch ●

PANORAMA



Nachwuchsförderung fängt früh an

Statt Corona habe ich lieber ein kleines GMB-Faschingsfieber



JUBILARE

GMB GmbH
VERTRAULICH



Impressum • GMB Dialog 1/2021

Herausgeber: Jens Zschaler, Geschäftsführer GMB GmbH | kontakt@gmbgmbh.de | Telefon: 03573 78-3230

Sitz der Gesellschaft: Knappenstraße 1 | 01968 Senftenberg

Redaktionelle Betreuung und Layout: agreement werbeagentur GmbH | ideen@agreement-berlin.de
www.agreement-berlin.de | Telefon: 030 97 10 12-12 | Alt-Moabit 62 | 10555 Berlin

Druck: BWS Behindertenwerk GmbH | Wiesenweg 58 | 03130 Spremberg (Im Auftrag der GMB)

Nachdruck oder Verwendung von Text- und Bildmaterial, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die nächste Ausgabe von GMB Dialog erscheint voraussichtlich im **August 2021**.

Ein Unternehmen der
LEAG